

Die Zensur in Deutschland.

Die Debatte im Reichstag.

* Wien, 13. Januar.

Am Dienstag wurde die Zensurdebatte, über deren Beginn wir im heutigen Morgenblatt berichteten, im Haushaltsausschuß des deutschen Reichstages fortgesetzt. Aus der interessanten Debatte geben wir, dem Bericht des Vorwärts folgend, die bemerkenswertesten Momente wieder.

Die neuen Steuern und die Zensur.

Abg. Erzberger (Zentrum) hob hervor, daß der ganze Streit sich eigentlich um das Kriegsziel dreht, das man nicht kennt. Die Mitwirkung der öffentlichen Meinung kann die Regierung nicht entbehren, wenn sie zu einem brauchbaren Frieden kommen will. Die Regierung muß unbedingt zusagen, daß für die kommenden Auseinandersetzungen über die neuen Steuern die Zensur aufgehoben wird. Das geht auf keinen Fall, daß man Steuern unter Ausschluß der Öffentlichkeit beschließt. Wenn eine Zensur besteht, werden freis Ungerechtigkeiten mit unterlaufen. Vielleicht wäre es besser, an die Spitze des Kriegspressenamtes einen General zu stellen, der einen größeren Einfluß auf die Ressorts hat. Bedauerlich ist, daß die Zensoren meist keine blasse Ahnung von dem technischen Betrieb einer Zeitung haben.

Die Stellung der Sozialdemokraten.

Abg. Heine (Soz.): Aus dem ganz unbaltbaren Zustand kommen wir nur heraus, wenn der Belagerungszustand aufgehoben wird. Die Unterdrückung der freien Meinung, diese Anbelung im Innern, übt den schlechtesten Einfluß auf die Stimmung des Volkes aus. Die Zensoren haben nicht die Vorbildung für diesen Beruf. Besonders schlimm liegt es in Berlin. Die Militärdiktatur ist ein völlig unorganisches Gebilde, das nur Verwirrung stiften kann. Deutschland wird damit vor dem Ausland direkt lächerlich gemacht. Welchen Sinn hat die Internierung „feindlicher Ausländer“, die in Deutschland geboren und nie aus Deutschland hinausgekommen sind? Redner führt Beispiele dafür an, wie man durch solche Maßnahmen deutsche Staatsbürger schädigt. Die Pressezensur hat eine Dummheit auf die andere gehäuft. Welcher vernünftige Mensch ist denn bereit, sich zum Zensur herzugeben? Den geistig Tätigen herbittert man die Arbeit durch die Probererei der Zensoren. Es handelt sich nicht immer nur um Unfähigkeit, vielfach direkt um Faltschheit und Bosheit. Diefent Unfug muß ein Ende gemacht werden. Selbst vor Parlamentsreden macht die Zensur nicht Halt; sie verbietet deren Verbreitung. Das ist ein direkter Angriff auf die Würde des Parlaments. Bei Erörterung von Kriegszielen und Friedensbedingungen verfährt die Zensur keineswegs unparteiisch. Den Annerionspolitikern gewährt man ziemlich Freiheit, die Auslassungen des Bundes „Neues Vaterland“ dagegen, rein wissenschaftliche Arbeiten, werden verboten. Darin liegt ein System, das nicht scharf genug bekämpft werden kann.

Die Erörterung der Kriegsziele ausgeschlossen.

Ministerialdirektor Lewald versicherte, daß die Regierung sich keineswegs leicht über die erhobenen Beschwerden hinwegsetze. Die verbündeten Regierungen stehen aber nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Belagerungszustand jetzt noch nicht entbehrt werden kann. Von der Zensur sollen eigentlich nur Nachrichten über militärische Dinge erfahrt werden; bei einem Krieg aber, der gleichzeitig ein Wirtschaftskrieg ist, muß die Zensur weiter ausgreifen können. Der diktatorischen Gewalt der kommandierenden Generale ist vor doch auch sehr viel auf den verschiedensten Gebieten der Kriegswirtschaft zu verdanken! Das alte preussische Kriegsleistungsgesetz hätte nicht genügt. Selbst der Vorwärts hat anerkannt, daß die militärische Gewalt mit der Festsetzung der Löhne vortrefflich gewirkt hat. Daß auf dem Gebiet der Zensur Mikariffe vorgekommen sind, soll durch-